

Er drückte die Türe ins Schloß, warf sich in einen Sessel und gähnte laut; dann entgegnete er mürrisch: „Herrgott, machst du wieder ein Aufhebens! Ich machte einen kleinen Morgenpaziergang, das ist alles!“

„Lüge nicht!“ schrie sie ihn zornig an, „meinst du etwa, ich weiß nicht, daß du die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen bist?“

Sie stieß heftig die Türe zu dem angrenzenden Schlafzimmer auf: „Selbst wenn es dein unberührtes Lager nicht verraten hätte, ich sähe es dir auf den ersten Blick an, daß du die Nacht durchgezweipelt hast! Du wirst dich und mich noch unglücklich machen, denn wenn Viktors Geduld einmal erschöpft ist, schießt er uns beide aus dem Hause!“

„Du bereitest mir ja einen recht lebenswürdigen Empfang, mein holdes Schwesterlein“, lachte er, „wenn Viktor immer noch nicht anbeißt, wenn du noch nicht seine Braut bist, so ist es deine Schuld, ich habe das Menschenmögliche getan!“

„Sprich nicht so!“ rief Ada zornig, „es widerstrebt mir, mich Viktor förmlich an den Hals zu werfen; ich kann die Rolle, die du mich spielen liebst, nicht weiter führen! Viktor merkt bereits die Absicht, — er zieht sich mehr als je zurück. Er liebt eben eine andere. Aber selbst wenn er mich liebt, würde er sich bestimmen, mir seine Hand zu reichen, denn einen Menschen wie dich nimmt man nicht zum Schwager. — Wo wartest du denn die ganze Nacht? Rede, ich will es wissen!“

Sie schüttelte ihn derb an der Schulter. Er war bei der Strafpredigt der Schwester doch etwas kleinlaut geworden.

„Zuerst suchte ich Elise Kramer auf“, erzählte er mit unsicherer Stimme; „weißt du, ich muß mir die reiche Erbin doch für alle Fälle warm zu halten suchen. Wenn alles fehlschlägt, heirate ich sie. Sie liebt mich und ist nebenbei ein ganz netter Käfer. Ueberhaupt die Weiber, — alle sind verrückt nach mir! Die kleine spröde Müllerin kann ich um den Finger wickeln, deine Zofe schießt nach mir, so oft ich ihr begegne, und erst die Elise Kramer, die weint sich die Augen aus, wenn sie mich eine Woche nicht zu sehen bekommt! Feines Mädel — ich habe für den heutigen Nachmittag ein Stelldichein bei der Ruine mit ihr verabredet. Der Alte, ihr Vater, ließ durchblicken, daß er seiner Tochter 50 000 Mk. in bar mitzugeben imstande ist; — später bekommt sie noch mehr. Feine Partie, was? Die muß ich mir sichern. Wenn ich mich noch nicht mit ihr verlobte, so geschah es einzig deinetwegen. Ich versprach dir, die kleine Müllerin so lange hinzuhalten, bis du Viktor gewonnen hast. Ich bitte dich aber, die Sache möglichst zu beschleunigen, denn der alte Kramer läßt nicht mit sich spaßen, es könnte ihm von meinen vielen Eroberungen etwas zu Ohren kommen.“

„Ich fragte nicht nach deinen Eroberungen“, unterbrach ihn Ada finster, „mir tut das Mädchen leid, das dich zum Manne bekommt. Es wäre eigentlich meine Pflicht, die Elise Kramer zu warnen; denn unglücklich muß sie ja werden an deiner Seite.“

„Du, unterstehe dich!“ rief Egon mit zornfunkelnden Augen, „du kennst mich noch nicht, weißt nicht, wozu ich fähig bin, wenn ich gereizt werde!“

Ada lachte spöttlich auf.

„Deinen Horn fürchte ich nicht und deine Drohungen kannst du dir sparen! Aber jetzt sage mir, wo du dich die ganze Nacht herumgetrieben hast!“

„Das geht dich gar nichts an!“ entgegnete er brutal.

„So? Na wir werden ja sehen! Sobald Viktor sichtbar wird, soll er erfahren, daß du eben erst nach Hause kamst!“

„Sag es ihm doch!“ höhnte er, „mir ist es gleich! Du kannst ihm dann auch gleichzeitig mitteilen, daß ich viertausend Mark Schulden habe, die er sofort tilgen darf, wenn er Lust hat. Auf diese Weise ersparst du mir eine Szene, denn eine solche gibt es, wenn der Knauer erfährt, daß die Halsabschneider mir eilig zusehen. Sie fordern unbedingt ihr Geld — warten wollen sie nicht mehr!“

Ada war leichenblau geworden. Mit großen, weit aufgerissenen Augen starrte sie den Bruder an, der kalt lächelnd vor ihr saß und sich keine Mühe gab, ein erneutes Gähnen zu unterdrücken.

„Um Gott, — Egon, du hast gespielt?“ rief sie bebend.

Er nickte. „Ja glaubst du vielleicht, ich treibe mich die ganze Nacht auf der Straße herum? Ich spielte schon manchmal — und verlor natürlich immer; — es kann ja gar nicht anders sein! — Denn Glück in der Liebe — Unglück im Spiel! Das trifft auch bei mir zu. Aber mein Pech ist geradezu schauerhaft! Schon vor mehreren Monaten hatte ich große Verluste. Da ich aber bestimmt glaubte, das Verlorene wieder einbringen zu können, borgte ich erst bei meinen Freunden, als die aber nichts mehr geben konnten, da wandte ich mich an einen Geldverleiher. Das war ein Schuft. Er verlangt unermessliche Zinsen, man bekommt nicht viel mehr

als die Hälfte von dem, was man zahlen muß. Ich wollte das Geld zuerst nur auf einige Wochen, bis dahin hoffte ich wieder flott zu sein, aber ich verlor immer, hatt zu gewinnen. Als jener Bucherer mich um Bezahlung drängte, da sagte ich ihm, daß ich mich nächstens mit dem Fräulein Elise Kramer verloben werde, da gab er sich zufrieden. Jetzt scheint ihm aber die Sache zu lange zu dauern. Er will nun durchaus nicht länger mehr warten. Er drohte mir gestern, sich direkt an Herrn Viktor Bolz wenden zu wollen. Du siehst also, daß ich Viktor doch vorbereiten muß, damit er die Sachen nicht allzu plötzlich erfährt. Wenn du das vielleicht übernehmen willst, Schwesterchen, bin ich dir dankbar, denn erfahren muß er es bald und jetzt kann ich nicht mit ihm sprechen, — du siehst ja, mir fallen die Augen zu, ich bin todmüde! Ich muß endlich schlafen, um am Nachmittag frisch zu sein, wenn Elise kommt! Schlägt Viktor die Sache ab, weigert er sich, die Bagatelle zu zahlen, so bleibt mir nichts übrig, als mich schleunigst mit Elise zu verloben, um dem elenden Kerl, dem Bucherer, den Mund zu stopfen! Und jetzt laß mich schlafen!“

Ada ging hinaus. Einen verachtungsvollen Blick warf sie dem Bruder noch zu. Dieser bemerkte es nicht, denn ihm fielen tatsächlich die Augen zu. Ada stieg in den Garten hinab. Der Kopf tat ihr weh, sie sah ungemein blaß aus. Auf der Treppe begegnete ihr Viktor, der schon auf dem Wege nach der Fabrik war. Er blieb stehen und begrüßte sie freundlich: „Guten Morgen, Ada, schon so früh aus den Federn?“

Sie senkte den Blick vor den forschend auf ihr ruhenden Augen.

„Fehlt dir etwas?“ fragte er teilnehmend.

Sie schüttelte den Kopf und suchte an ihm vorbei zu kommen.

„Ich habe schlecht geschlafen und möchte nun etwas frische Luft schnuppern.“

„So, so, — hast du Egon schon gesehen? Er schläft wohl noch?“

Ada wurde ein wenig rot.

„Ja, — wahrscheinlich“, entgegnete sie ausweichend.

Wenn er zum Vorschein kommt, bitte, sage ihm, er möchte sich doch gefälligst in die Fabrik bemühen. Während meiner Abwesenheit hat er sich gar nicht dort blicken lassen, wie man mir gestern noch sagte. Die Beamten haben ihn vergebens erwartet. Er treibt es etwas bunt, der junge Herr. Ich werde ihm gehörig den Text lesen. Wahrscheinlich hilft das ja nicht viel, ich hoffe immer, ihn bessern zu können. Er ist und bleibt ein arbeitsscheuer Mensch.“

Viktor entfernte sich grüßend.

Ada schaute ihm lange nach. Die Hoffnung, ihn für sich gewinnen zu können, mußte sie aufgeben. Das sah sie ein. Es tat ihr bitter weh, denn sie liebte Viktor wirklich. Aber er sah nur die Schwester in ihr, sie konnte sich darüber nicht länger mehr täuschen. Es war ihr längst klar geworden, daß er eine andere liebt. —

Das Mittaggläuten erklang bereits vom Turm des Fabrikgebäudes, als Ada wieder mit Viktor zusammentraf. Sie befand sich im Speisezimmer. Die junge Dame betrachtete verflohen ihren Vetter, der einen geöffneten Brief in der Hand haltend, von Zeit zu Zeit einen Blick darauf warf und dabei wie ungläubig den Kopf schüttelte. Sein Gesicht zeigte einen finsternen, aber energischen Ausdruck. Ada fühlte ein heftiges Herzklopfen, sie ahnte, daß Viktor Kunde erhalten hatte von dem Treiben des Bruders.

„Hast du schlimme Nachrichten bekommen?“ fragte sie, sich zur Ruhe zwingend.

„Zawohl, sehr schlimm“, entgegnete er kurz. Ehe Ada etwas erwidern konnte, hatte er schon auf die silberne Glocke gedrückt. Dem eintretenden Diener rief er energisch zu: „Ich wünsche meinen Vetter zu sprechen, sogleich!“

„Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, der junge Herr ist noch in seinem Zimmer, — er schläft wahrscheinlich noch“ lautete die Antwort.

„So wecken Sie ihn auf, es ist Mittag!“ Der Diener ärgerte, sich zu entfernen.

„Nun, Sie hören wohl schlecht? Warum gehen Sie denn nicht?“

„Der junge Herr hat verboten, ihn zu wecken.“ —

„Na, dann werde ich wohl selbst gehen müssen!“ Viktor schob den verbucht dreinschauenden Diener zur Seite und eilte an ihm vorbei die Treppe hinauf. Dort pochte er hart und laut an Egons Türe und rief: „Schämst du dich nicht, so lange zu schlafen? Steh auf, ich habe mit dir zu reden! Aber beeile dich, meine Zeit ist gemessen!“

Der Angerufene brummte etwas, das man draußen nicht verstand, bequeme sich aber doch noch, nach einiger Zeit den

Niegel zurückzuschieben. Als Viktor sich mit den Worten: „Ich erwarte dich im Speisezimmer“, entfernt hatte, begab Egon in aller Gemütsruhe Toilette zu machen.

Die Geduld Viktors wurde auf eine harte Probe gestellt. Sein Gesichtsausdruck wurde immer drohender. Endlich schien Egon. Er war tabellos gekleidet und frisiert, ein taub Lächeln lag auf seinen Lippen. Obwohl er ahnen konnte, wovon die Unterhaltung handeln würde, fragte er mit harmlosester Miene: „Du wünschst mich zu sprechen? es denn so wichtig, daß du mich aus dem besten Schloß weckst? Ich träumte gerade etwas so Schönes.“

Er verstummte vor dem Jörneshblick, den Viktor ihm zuwarf.

„Daß jetzt die Boffen, — da lies, und dann sage mir ob die Sache ihre Wichtigkeit hat!“

Der Fabrikherr reichte seinem Vetter den geöffneten Brief, den er immer in der Hand gehalten hatte.

Egon wurde zwar um einen Schein bleicher, las doch mit halblauter Stimme.

„Sehr geehrter Herr! Verzeihen Sie, wenn ich mich direkt an Sie wenden. Leider bleibt mir keine andere Wahl. Herr Egon Hellberg hat von mir nach und nach die Summe von viertausend Mark entliehen. Er berief sich dabei auf Sie, indem er versicherte, Sie würden alles in kurzer Zeit bezahlen. Da er alle Mahnungen unbeachtet ließ, so beschloß ich, Sie selbst um Erledigung der Sache zu bitten. Ich kann nun nicht länger mehr warten.“

Egon knitterte den Brief zusammen und schleuderte ihn in eine Ecke.

„Dieser Schuft“, hieß er zornig hervor.

Viktor kreuzte die Arme über der Brust. Mühsam zwingte er sich zur Ruhe.

„Ich wollte und konnte es nicht glauben“, sagte er, „daß es scheint doch Wahrheit zu sein! Also auch das noch! du glaubst, weil ich das erstmal gutmütig genug war, daß ich die Schulden zu bezahlen, daß das so weiter gehen würde? Ich irrst dich ganz gewaltig! Abgesehen davon, daß ich diese Weise mein ganzes Vermögen opfern könnte, so ist du jetzt begreifen lernen, was es heißt, auf sich selbst angewiesen zu sein. Von heute an bekommst du dein Gehalt wie jeder meiner Beamten, nur mit dem Unterschied, daß dir die Tage, an denen du nichts arbeitest, abgezogen werden. Für deine Schulden aber magst du selbst aufkommen, gehen mich nichts an.“

Fortsetzung folgt

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 29. April bis 6. Mai 1910.**

**Geburten:** Dem Strumpfwirker Ernst Emil Hofmann 1 Mädchen. **Sterbefälle:** Der Altersrentempflänger Karl Gottlieb Wöhrle 87 Jahre alt.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmarsdorf vom 28. April bis mit 4. Mai 1910.**

**Geburten:** Dem Schlosser Alfred Max Georgi 1 Knabe. **Aufgebote:** Der Kaufmann Carl Rudolf Morgenerer, wohnhaft in Chemnitz mit Hedwig Elisabeth Heiders, wohnhaft in Siegmarsdorf. **Eheschließungen:** Der Eisenhobler Arthur Otto Sieber mit Maria Elise Egg, beide wohnhaft in Siegmarsdorf.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 29. April bis 6. Mai 1910.**

**Geburten:** Dem Strumpfwirker Friedrich Emil Fiedler 1 Sohn, dem Brauer Arno Eugen Wegner 1 Tochter; dem Eisenhobler Carl Curt Zwicker 1 Sohn; dem Fabrikarbeiter Robert Willy Wegner 1 Tochter; dem Gutsbesitzer Ernst Paul Förster 1 Tochter; dem Fabrikarbeiter Friedrich Emil Erich 1 Sohn. **Aufgebote:** Der Maschinenschlosser Richard Waldemar Grunert wohnhaft in Chemnitz-Altenhof mit Elise Elisabeth Helbig, wohnhaft in Rabenstein. **Eheschließungen:** Der Fabrikarbeiter Paul Alfred Boose wohnhaft in Chemnitz-Altenhof mit Lina Anna verw. Fährter geb. Eickhoff wohnhaft in Rabenstein; der Handschuhstricker Richard Carl Schermer mit Selma Alma Kähler, beide wohnhaft in Rabenstein. **Sterbefälle:** Die Zimmermanns-Ehefrau Anna Bertha Müller geb. Fritzsche, 46 Jahre alt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Parochie Reichenbrand.** Am Sonntag Erntedankfest, den 8. Mai 1910 vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Parochie Rabenstein.** Am Sonntag Erntedankfest, den 8. Mai 1910 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsq. Gebh.) 11 Uhr Christenlehre für die Konfirmanden der letzten Jahre. 2 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins im Pfarrhause zu gemeinsamer Ausgung. 3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Röhsdorf mit Predigt des Herrn Pfarrers Schulz aus Wittgensdorf. 5 Uhr Nachversammlung im Lehngericht.

Mittwoch, den 11. Mai abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. (Hilfsq. Gebh.) Wochenamt vom 9. bis 15. Mai Hilfsq. Gebh.

## Einige Mietsgärten

sind noch preiswert abzugeben. Näheres bei **G. Wienhold, Rabenstein, Forststraße 37.** Sonntags vormittags zu sprechen.

### Paul Schröder's Zahn-Atelier

Siegmarsdorf, Hoferstrasse 39<sup>I</sup>.

**Giebelstube**  
an ruhige, kinderlose Leute für 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren in **Wahners** Buchhandlung, Siegmarsdorf.

**Arbeitsaal**  
sofort billig zu vermieten. Offerten unter **G. 100** an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**Sonnige Erkerwohnung,**  
Stube, Küche, zwei Schlafstuben, Keller, Garten, incl. Wasserloß, an nur kleine ruhige Familie zu vermieten **Reichenbrand, Nevoigtstr. 22.**

**Stube mit Kammer**  
an einzelne Person zu vermieten **Rabenstein, Antonstr. 25f.**

## 1. Etage,

bestehend aus 5 großen Zimmern, Badezimmer, Küche, mit schönem Garten, Nähe Bahnhof Siegmarsdorf, pr. 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter **H. 26** an **Wahners** Buchhandlung, Siegmarsdorf. Telefon 201.

**Schöne Erkerwohnung**  
mit Küche, Schlafstube und Zubehör in Reichenbrand per 1. Juli zu vermieten. Offerten unter **N.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Freundl. Etage**  
3 Zimmer, Küche, Vorraum, Bodenkammer und Zubehör mit Wasserleitung und elektr. Licht versehen, ist vom 1. Juli ab zu verm. **Siegmarsdorf, Friedrich Auguststr. 24.**

**Kleine Halb-Etage**  
zu vermieten, möglichst an ältere Leute. **Rabenstein, Obenmülyer Straße 80G.**

**Logis zu vermieten**  
**Reichenbrand, Leichstr. 6.**

## Halb-Etage

ist zu vermieten bei **Anton Schmeling, Rottluff.**

**Schöne Halb-Etage**  
ist mietfrei **Rabenstein, Burgstr. 38e.**

**Kleine Stube und Kammer**  
sofort zu vermieten **Reichenbrand, Hordstr. 18.**  
1 Stamm schw. Langshan,  
1 wh. Minorca  
billig zu verkaufen  
**Ernst Fiedler,**  
Reichenbrand, An den Gärten Nr. 5.

**Verkaufe** sofort mein gutverzinliches **Haus in Rabenstein** billig. Hypothek feststehend. Offert. unt. **C. 100** postlagernd Rabenstein erbeten.

**Fahrrad,**  
gutgeh., m. Torp.-Freilauf, zu verkaufen **Reichenbrand, Nevoigtstr. 4 I. L.**

## Kl. Hausgrundstück

mit Obstgarten in Rabenstein oder dort Nähe zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. A. 10** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

### Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte, Toques, Frauenhüte

für jede Jahreszeit — flotte Saison-Neuheiten — empfiehlt in allen Preislagen **Th. Lohwasser, Rabenstein.**

**Husten.**  
Dresdner Menthol-Bonbons sind die bewährtesten Hustenbonbons. **Citronensaft 0,20, 0,30 u. 0,50.** Kleinverpackung **Alma verw. Rössner.**